

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 9

Artikel: Ablehnung des Naturheilverfahrens in den USA
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553045>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Senfmehl vom Badewasser ausgiebig durchdrungen, dann lässt sich das Säcklein im Wasser leicht ausdrücken, wodurch sich die Wirkstoffe des Senfmehles entfalten können.

Einnahme ganzer Senfkörner

Die ganzen Senfkörner werden zwar nicht verdaut, geben jedoch schon im Magen osmotisch Senföl und andere Wirkstoffe ab, was sich vorteilhaft auszuwirken vermag, denn die Produktion der Magensäure wird dadurch geregelt.

Eine Ueberproduktion der Magensäure, bekannt als Hyperazidität, was Sodbrennen zur Folge hat, kann mit der Zeit dadurch behoben werden. Die Wirkung lässt sich durch Einnahme von Centauritropfen noch verstärken. Diese Tropfen gewinnt man durch das Centauri- oder Tausendguldenkraut. Etwa eine halbe Stunde vor Einnahme der Senfkörner nimmt man 10 bis 20 Centauritropfen in etwas Wasser ein, denn auch diese Tropfen wirken gegen

das Sodbrennen sehr günstig. Da der Senfsamen im Ausland, vor allem im Nahen und Fernen Osten öfters Verunreinigungen enthält, ist es dort nicht ratsam, Senfsamen einzunehmen. Solche Verunreinigungen sind auf sehr giftige Samen zurückzuführen, so auf *Hyoscyamus niger*, auf *Conium maculatum*, ja sogar auf *Agrostemma Githago*, wie dies Professor Hegi berichtet. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, dass Senalfa Senfkörner garantiert frei sind von anderen Samenkörnern.

Wenn wir gegen chronische Verstopfung vorgehen müssen, dann ist die Einnahme von Senfkörnern ausgezeichnet. Sie bewähren sich besonders in Verbindung mit regelmässiger Einnahme von Vollwertweizenkleie. – Eine Kur mit Senfkörnern sollten wir zweimal im Jahre durchführen, da wir dadurch die Reinigung des gesamten Verdauungstrakts erreichen können. Wer diesen Ratschlag beachtet, wird sich vorbeugend vor vielen Störungen bewahren können.

Ablehnung des Naturheilverfahrens in den USA

Weil wir von der Jugend an gewohnt waren, die Vereinigten Staaten von Amerika als Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu betrachten, war es begreiflich, wenn wir erwarteten, in ihm grosszügiges Verständnis und entsprechende Freiheit vorfinden zu können, besonders, was ideelle Lebensgestaltung anbetrifft. Nach meinen verschiedenen Reisen durch die Staaten trat allerdings das Bild der Wirklichkeit an Stelle blosser Mutmassungen. Lebhaft konnte ich daher Professor Dr. Aschner mit seinem grossen Kummer verstehen, als ich ihn in der 5. Avenue von New York besuchte. Er war mir als tüchtiger Arzt der alten Schule gut bekannt, denn an manchen Aerztekongressen erfreute mich sein umfassendes Wissen über Naturheilmethodik. Auch sein Buch über die Konstitutionstherapie erinnert mich immer wieder an seine wertvollen Bestrebungen auf dem Gebiet des

Heilverfahrens. Er hatte Europa aus rassischen Gründen verlassen und hoffte zuversichtlich, in New York sein Lebenswerk auf gewohnter Grundlage weiterführen zu können. Anfangs versuchte er auch gewissenhaft die Patienten umzustimmen und sie für Naturheilbehandlung zu gewinnen, aber seine Bestrebungen scheiterten am Widerstand der Kranken. Warum sollte man das gefährliche Fieber nicht einfach unterdrücken dürfen, da es doch entsprechende Mittel dafür gab? Dass man die Krankheitserreger durch Fieber sollte überwinden können, war für die meisten unbegreiflich. Ebenso verhielt es sich mit der Einstellung gegenüber dem Schmerz. Wieso sollte dieser als Kontrolle im Heilungsprozess dienen, da es doch Mittel gab, um ihn sofort zu betäuben, damit man nicht länger zu leiden brauchte! – Statt der Schlaflosigkeit nachzuforschen, um die Grundursa-

chen der Erkrankung dadurch ermitteln zu können, sollte man sie viel eher sofort durch entsprechende Tabletten beseitigen. Um allfällige Schädigungen kümmerte man sich dabei nicht. Auf gleiche Weise stellte man sich bei aufgewühltem Nervenzustand ein, denn lieber unterdrückte man diesen mit Brom und anderen starken Mitteln, als der Ursache des Zustandes nachzuforschen. Niemand wollte sich vernünftigen Forderungen unterziehen und noch weniger begehrte man natürliche Behandlungen wie Wickel oder Wasseranwendungen über sich ergehen zu lassen. Weshalb sollte man denn einen Arzt bezahlen, wenn man sich gleichzeitig zur Erlangung seiner Gesundheit selbst auch noch mitbemühen musste?

Belastender Wechsel

Hätte Dr. Aschner in seiner neuen Praxis seine üblichen Erfahrungen anwenden wollen, dann hätte er dadurch buchstäblich verhungern können, denn allenthalben fehlte es am nötigen Verständnis, das zudem mit keinen Bemühungen zu erlangen war. Schweren Herzens musste der zuvor erfolgreiche Arzt daher zur symptomatischen Behandlungsweise der Allopathie überreten, da nur chemische Mittel, starke Antibiotika und Sulfonamide nebst Spritzen und immer wieder Spritzen gefordert wurden. Hätten diese nach der Neuraltherapie seines Freundes Huneke erfolgen können, wäre Dr. Aschner damit freudig einverstanden gewesen, aber mit blosser Betäubung und dem Risiko der Neben- und Nachwirkungen konnte er sich seiner Verantwortung als gewissenhafter Arzt nicht entledigen. Kein Wunder, dass es ihm eine grosse Genugtuung verschaffte, wenn sich ausnahmsweise einmal neuübersiedelte Europäer zu ihm verirrten. Diesen konnte er dann mit Naturheilwendungen und Naturmitteln dienlich sein, denn noch war ihr Sinn dafür nicht erloschen. Bei ihnen spielte die Ernährungstherapie, das Fasten und die Saftdiät noch die gebührliche Rolle. Auch waren sie physikalischen Anwen-

dungen zugetan und wussten Bescheid über Kneipp-Kuren und dergleichen mehr. Ja, solche Hilfesuchenden sagten dem betagten Arzt zu, aber sie waren äusserst selten.

Auch mein Besuch war dem erfahrenen Praktiker eine Wohltat, konnte er doch seinen ganzen beruflichen Kummer vor verständnisvollen Ohren ausbreiten, was eine sichtbare Entlastung für ihn bedeutete. Ebenso erfreute ihn die lebhafte Erinnerung an seine frühere, emsige Tätigkeit auf dem erfolgreichen Gebiet des Naturheilverfahrens. Er kam mir inmitten der Wolkenkratzerstadt vor wie ein Lichtein auf verlorenem Posten, das noch eine kurze Weile leuchtete, bis es schliesslich verglomm. – Was hätte es wohl für ihn bedeutet, wenn er noch hätte erfahren können, dass heute Stimmen aus dem Lager der Wissenschaft den Rat erteilen, mit den Schmerzen leben zu lernen, statt sich durch betäubende Mittel unbekannten Gefahren preiszugeben! Dies ist allerdings ein Zugeständnis, das Zeit zu konservativem, natürlichem Heilverfahren einräumt. Allerdings braucht es auch entsprechende Einsicht von seiten der Kranken, solch einem Rat Folge zu leisten, doch fährt die dadurch gewonnene Zeit unmerklich zurück auf den Weg erfolgreicher Naturheilmethoden, denn wenn schon Zeit zur Verfügung steht, kann sie damit erfolgreich ausgefüllt werden.

Staatlicher Widerstand

Mag auch die Einstellung der Kranken einem Arzt schwerfallen, wenn sie ihn zur Umstellung zwingen, doch noch schwieriger wird es für jenen sein, dem Gegnerschaft aus Aerztekreisen oder solchen behördlicher Art erwächst. Das erlebte Dr. Gerson, ein früherer Mitarbeiter von Professor Sauerbruch, zur Zeit, da noch Dr. Hermannsdorfer mit ihm zusammenarbeitete. Aehnlich wie Dr. Issels in Europa für eine moderne Krebstherapie kämpfte, so setzte sich auch Dr. Gerson in Amerika dafür ein. Durch seine Erfolge konnte er vielen Krebskranken zur Hei-

lung verhelfen. Auch mit ihm hatte ich in New York eine Aussprache, wobei er mir mitteilte, dass er mit dem englischen Krebsspezialisten Dr. Blond gleicher Ansicht sei betreffs der Wirksamkeit der Leber im Krebsgeschehen. Dr. Blond hatte in seinem Buch «Krebs und die Leber» nämlich die Ansicht geäussert, dass sich in seiner Klinik nie ein Kranker mit einer guten Leberfunktion vorgefunden habe. Er erachtete demnach die Leber als Pforte, um dem Krebs den Eingang in den Körper zu verwehren. Aus diesem Grunde konnte man die optimale Pflege der Leber mit all ihren Funktionen als beste Krebstherapie bezeichnen. Zwar spielt auch die Lymphe im Kampf gegen den Krebs eine wesentliche Rolle, doch ist die Leber als grösste Reinigungsdrüse des Körpers allein mit hundertprozentiger Sicherheit imstande, den Krebs von uns Menschen fernzuhalten. Während Dr. Gerson dann in Europa eine Vortragstournée durchführte, um die Ursachen seiner Erfolge bekanntzugeben, holten seine Gegner zum vernichtenden Schlag gegen ihn aus. Zwar standen Dutzende geheilter Krebspatienten für ihn ein, aber trotzdem siegte seine Gegnerschaft, denn es gelang ihr, seine Stellung zu untergraben. Dies war ein harter Schlag für diesen Arzt, der sich mit ganzer Kraft für seine Patienten eingesetzt hatte. Nach meiner Auffassung zerbrach er innerlich infolge dieser unerwarteten Niederlage, die mit heimtückischen Kampfmethoden gegen ihn ausgepielt worden war.

Ein weiteres Beispiel

Selbst ein Schulmediziner darf sich in den Staaten nicht einbilden, den Gegnern der Naturheilmethode gewachsen zu sein. Es ist dies auf die Dauer betrachtet ein hoffnungsloses Unterfangen. Während ich im Jahre 1953 in Pomona bei Los Angeles versuchte, einen Zweigbetrieb für Naturheilmethode aufzubauen, hielt mich ein warnendes Erlebnis davon ab. Bereits früher habe ich über diesen Fall berichtet, der einem amerikanischen Schulmediziner

zugestossen war. Er selbst hatte während 25 Jahren in China gelebt und sich diese Zeit hindurch in all die chinesischen Behandlungsmethoden, vormerklich auch in die Akupunktur eingelebt, so dass er sie vollauf beherrschte und praktizieren konnte. In die Staaten zurückgekehrt, eröffnete er eine diesbezügliche Praxis, wurde aber dreimal von einer damals herrschenden Aerztegesellschaft verwarnt und zum Aufgeben seiner Methoden aufgefordert. Da er den Ernst der Lage nicht erkannte, beharrte er auf seinem Recht als Schulmediziner praktizieren zu dürfen, worauf ihm die Praxis einfach geschlossen wurde. Er hatte vor Gericht zu erscheinen, wurde verurteilt und musste eine Gefängnisstrafe von einem Jahr abbüßen, und zwar in dem bekannten Gefängnis Chino, das in der Nähe gelegen war. Zum Schluss hoffte er, ich könnte ihm behilflich sein, diesem Los zu entrinnen, was mir aber in meiner Lage völlig unmöglich war. Jedoch öffnete mir sein hartes Geschick die Augen, so dass ich für mich den Umständen entsprechend zu handeln vermochte. Kurz entschlossen verkaufte ich mein Grundstück, mit meinem Haus und seiner Einrichtung, denn ich erkannte die Aussichtslosigkeit meiner Absicht, dort erfolgreich Fuss fassen zu können. Das ersparte mir unüberblickbare Schwierigkeiten, und ich bin heute noch dankbar für den Fingerzeig, der mich frühzeitig warnte, wenn ich anderseits auch sehr bedauerte, dass ich dem bedrängten Schulmediziner nicht helfen können. – Ja, wenn damals Nixon schon in China gewesen wäre, um von dem Zeitpunkt an ein günstigeres Licht auf diese Akupunktur zu werfen, dann hätte sich wohl das harte Urteil abwenden lassen. So aber war das aufrichtige Bestreben eines Arztes, auf beste Weise Hilfe darzubieten, an harten Vorurteilen zerschellt. Nie vernahm ich, wie sich dieser Mann später wieder einzuordnen und trotz der erlittenen Niederlage zum Wohle anderer einzusetzen vermochte. Je nach seiner Veranlagung hätte er aber auch an dem traurigen Erlebnis völlig scheitern können. Noch andere Aerzte,

die der Schulmedizin nicht treu geblieben waren, sondern sich der Naturheilmethode zugewandt hatten, mussten in einem Grenzstaat Zuflucht suchen, um weiter tätig bleiben zu können, denn im Land

der unbegrenzten Möglichkeit muss sich ein Patient eher mit Hilfe des Computers behandeln lassen als mit natürlichen Methoden, die dort mit den strengsten Massnahmen bestraft werden.

Homöopathie in Russland

Im «Astoria»-Hotel, in dem, wie man mir versicherte, Hitler sein Hauptquartier hatte aufschlagen wollen, wenn es seine Divisionen die wenigen Kilometer nach Leningrad noch geschafft hätten, war alles genau so geblieben wie zur Zarenzeit. Der Zimmerschlüssel mit dem flachen, grossen Messingkopf wies in der Mitte den Adler auf und rings um ihn herum den Namen St. Petersburg. Die Polstermöbel im Salon sahen Museumsstücken gleich und der Künstler, der die Lehnen geschnitzt hatte, mag längst vergessen sein. Alles war vom Hauch der Vergangenheit beseelt, und mir war, als müsste im nächsten Augenblick der Zar und seine Familie mit etwas vergilbter Herrlichkeit im Vestibül erscheinen. Das war mein Eindruck, doch war ich mit meinem Begleiter ja nicht nach Leningrad gekommen, um von vergangener Geschichte zu träumen, obwohl der Besuch der Stadt mit ihrer beachtenswerten Kathedrale unwillkürlich an die Tage erinnerte, da Petersburg noch ein Zentrum für Kultur, Kunst und Wissenschaft war. Unser Besuch galt dem homöopathischen Spital, bekannt als das grösste in ganz Russland. Es beschäftigt nämlich 67 homöopathische Aerzte. Da der Taxichauffeur nur russisch sprach und verstand, war es keineswegs leicht, durch ihn ans Ziel zu gelangen, doch schliesslich landeten wir gleichwohl an den Toren der gesuchten Klinik. Glücklicherweise sprach eine der Krankenschwestern ein wenig englisch, so dass wir, nachdem wir uns durch die Menge der wartenden Patienten hindurchgewunden hatten, zur Direktion des Spitals geführt werden konnten. Diese lag in der Hand einer älteren, freundlichen Aerztein. Leider aber beherrschte auch sie keine Fremdsprache, und wir

mussten uns erneut mit der englisch sprechenden Schwester zur gegenseitigen Verständigung zurechtfinden. Wir konnten dadurch wenigstens den Zweck unseres Besuches bekanntgeben, worauf man uns mit einem der prominenten Aerzte verband, da sich dieser in der englischen Sprache ziemlich gut zurechtfand. Wir konnten ihm dadurch unsere Fragen vorlegen und sein Vertrauen etwas gewinnen. Als ich ihm meinen Gesundheitsführer übergeben konnte, begann er offen und frei mit mir zu sprechen. Ich erfuhr, dass alle Aerzte in diesem Krankenhaus mehr als genug belastet waren, so dass für jene, die homöopathische Behandlung verlangten, eine grosse Wartezeit bestand. Aus diesem Grunde werden auch nur chronische Krankheiten behandelt, und zwar nach alter Väter Sitte, so dass Dr. Hahnemann, wenn er zugegen sein könnte, auf seine gewohnte Art mitzuwirken vermöchte. Die übliche Arbeitszeit war wie bei anderen Arztdgenossen festgelegt. Für besondere Forschung war weder Zeit noch Geld vorhanden. Die Ursache lag indes darin, dass der oberste Befehlshaber über das Gesundheitswesen im Staat ein Chirurg ist, der für Homöopathie kein Interesse aufbringt, darum lässt er seine homöopathisch eingestellten Berufskollegen gewissermassen auch nur vegetieren. Mir kam nun in den Sinn, wie Nixon seinerzeit in China die Akupunktur kennen und schätzen gelernt hatte, so dass sich seine neu erworbene Einstellung auch auf die Staaten übertrug, worauf diese zuvor verpönte Heilart dort und auch noch in anderen Ländern dadurch zu Ehren gelangte und von der Schulmedizin nun mehr oder weniger anerkannt worden ist. In diesem Zusammenhang